

Ab nach Peru zu den Quechuas

Simone und Timo Klingelhöfer arbeiten in neuem Krankenhaus / Armut in Peru lindern

Von Michaela Berbak

Kalldorf (va). „Lima ist prima“: Diesen Eindruck haben Touristen oftmals, die in der acht-Millionen-Einwohner-Stadt in schönen Hotels absteigen, heiße Wüsten, grüne Oasen, alte Tempelanlagen und wilde Orchideen bewundern.

Simone und Timo Klingelhöfer schlugen Wege abseits der Metropole ein. „In den äußeren Stadtbezirken geht es für die Menschen ums nackte Überleben. Die Bastmatten auf den Schultern werden abends zum Dach über dem Kopf“, berichtete das junge Ehepaar den 20 Zuhörern in der Evangelisch-Freien Gemeinde Kalldorf am Dienstagabend.

Die Berglandindios, die ein wenig Glück an der Küste suchen, landen zu Tausenden in den Elendsvierteln Limas, schilderten Simone und Timo Klingelhöfer. Hungerlöhne, fehlende medizinische Versorgung, veraltete landwirtschaftliche Gerätschaften, hohe Sterblichkeitsraten, geringe Schulbildung – die Ursachen der Landflucht seien vielfältig.

Um die Situation der Quechua-Indianer in ihren Dörfern zu verbessern, packen die beiden Lemgoer mit an. In rund fünf Wochen geht ihr Flug, die heimische Wohnung wird derzeit aufgelöst, die Katze sucht derzeit noch ein neues Daheim.

Physiotherapeutin und Elektrotechniker

Denn für zweieinhalb Jahre werden Timo und Simone in Curahuasi arbeiten, einer kleinen Andenstadt im peruanischen Hochland. Dort im Herzen des ehemaligen Inka-Reiches wird derzeit das Missionshospital Diospi Suyana errichtet.

Die gelernte Physiotherapeutin wird sich um die Versorgung der Patienten kümmern, der Elektrotechniker baut das Computernetz auf und ist für die Gebäude-Instandsetzung zuständig.

„Curahuasi ist ein idealer Ort für das Krankenhaus. Dort ist das Klima mild, und die Stadt liegt direkt an der wichtigsten Verkehrsstrecke“, schwärmt



Die Not der Bergland-Indianer soll gelindert werden.

Fotos: Berbak/ pr

Timo Klingelhöfer. 50 Betten, Büro-Räume, Labor- und Röntgenraum, Intensivstation, Küche, Speisesaal sowie ein Hubschrauberlandeplatz und ein Freilichttheater sind geplant. Die beiden Lemgoer haben im Sommer vergangenen Jahres die Bauarbeiten vor Ort verfolgt und sind sehr angetan von dem Konzept. „Das rote Dach ist schon weit zu sehen. Jetzt fehlt noch der Innenausbau. Im Juni soll das Krankenhaus fertig sein.“

Bis dahin wollen die beiden Lemgoer erst einmal den Behörden-Kram erledigen, ihre Spanisch-Kenntnisse auffrischen und ihre Unterkunft in Schuss bringen. „Die Häuser sind aus einer Art Lehm gebaut, da kommt auch mal Ungeziefer rein. Wir müssen erst einmal abdichten“, meinte Timo, während Ehefrau Simone bei der Vorstellung von Riesen-Taranteln erschauerte.

Doch seis drum. „Wir beiden fühlen uns berufen, und ein wenig Abenteuerlust ist auch dabei“, freut sich Simone über den neuen Lebensabschnitt. Die Lemgoer sehen sich als „technische“ Missionare und haben vor einiger Zeit von dem Projekt durch einen Vortrag erfahren. Der gemeinnützige Verein Diospi Suyana verfolgt das Krankenhaus-Projekt. Klingelhöfers Arbeitgeber ist die Missionsgesellschaft „Vereinigte

Deutsche Missionshilfe (VDM). Das Ziel ist es, die Quechuas, Nachfahren der ehemals stolzen Inkas, aus der bitteren Armut herauszuhelfen. Deren Geschichte bestimme das Heute.

„Der Spanier Francisco Pizarro nahm 1532 den letzten Inka Atahualpa durch einen verräterischen Handstreich gefangen. Unterdrückung und Versklavung prägten von nun an das Schicksal der Quechuas“, berichtete Simone den Kalldorfern.

2,8 Ärzte sorgen für 10 000 Menschen

Seit dieser Zeit erfahren die Indios von Kindesbeinen an, dass sie Menschen zweiter Klassen seien. Daher zielt die Arbeit in Peru nicht nur darauf, die medizinische Versorgung der Menschen (auf 10 000 Menschen kommen auf dem Land 2,8 Ärzte) zu verbessern. Der Förderung des indianischen Kulturerbes soll ebenfalls, unter anderem durch den Bau des Amphitheaters, Rechnung getragen werden.

Simone und Timo werden per Mail Kontakt zu Familie und Freunden halten. „Unsere Väter waren sofort begeistert von unseren Plänen. Die Mütter mussten erst einmal schlucken“, erinnerte sich Simone. Auf jeden Fall werden sich die beiden Missionare über Besuch aus



Timo und Simone Klingelhöfer berichteten in Kalldorf über das Missions-Projekt.

dem Lipperland sehr freuen. Und wenn die Katze bis zum Abflug noch in gute Hände kommt, können sie beruhigt in den Flieger Richtung Andenland steigen.

◆ Die Kalldorfer Gemeinde hat gespendet, wer außerdem das Projekt finanziell unterstützen möchte, kann das folgende Konto verwenden: VDM, Kontonummer 12 57 76 00, BLZ 29 16 76 24, Volksbank Stuhr, Verwendungszweck: Klingelhöfer Nr. 187. Infos: www.wir-in-peru.de.vu, Mail: Timoundsimone@googlemail.com, www.vdm.org.



Trockenübung fürs Kanufahren: Timo und Simone haben sich im vergangenen Jahr bereits mit dem fremden Land angefreundet. Das rechte Bild zeigt eine Computersimulation: So soll das Krankenhaus aussehen, mit der Kirche als Mittelpunkt.